



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Zwei Trompeter

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Zwei Trompeter.

Zwei Lager! Stille Nacht; die Feuer schwelen;
 Das Mondlicht dämmert um die Feldstandarten;
 Gelächter drinnen, fluchen, Knöchel, Karten,
 Krugflirren und Gesang aus heisern Kehlen.

Dort fließt der Lech; er trennt die Kampfbereiten,
 Der Liga hier, dort Schwedens Heergeschwader:
 Geworbnes Volk, entbrannt in heißem Hader,
 für Gottes Wort, für Weltbesitz zu streiten.

Am Ufer träumt, umweht von Erl' und Lieder,
 Ein Sachsenkind von Tilly's Reiterscharen;
 Sonst blies er wilde schmetternde Fanfaren:
 Jetzt bläst er seiner Heimat süße Lieder.

Und wie die Töne sich emporgeschwungen,
 Gleich Tauben, die des Friedens Olzweig tragen,
 Und wie sie sanfter werben, lauter fragen,
 Da ist von drüben Antwort hell erklingen.

Der Feind, der wieder grüßt, er ist ein Schwabe;
Und was man singt im Gau der Alemannen,
Im Odenwald und in des Speffarts Tannen,
Schickt er zurück als holde Gegengabe.

Bald meiden sich, und bald verschmolzen schallen
Im Wechselspiel die weichen Melodien:
Gleichwie zwei Liebende sich launisch fliehen,
Um jubelnd in die Arme sich zu fallen.

So blasen sie vertraut, mondscheinumflossen;
Des Heimatdorfs, der Mutter denken beide,
Der Rebentügel und der braunen Haide,
Bis blutigroth der Morgen sich ergossen.

Die Trommel dröhnt; zum Kampfe sich zu rüsten,
Zum Kainswerk, gebeut das Horn den Seinen;
Die Schlacht erbraust. Da mögen Engel weinen,
Wenn Zwei sich hassen, die sich lieben müßten.

